

## Besprechungen

*De ecclesia.* Beiträge zur Konstitution „Über die Kirche“ des zweiten Vatikanischen Konzils. Hrsg. von G. BARAUNA OFM, deutsche Ausgabe besorgt von J. G. Gerhartz SJ und H. Vorgrimler. I. Band 629 S., II. Band 604 S. Freiburg und Frankfurt a/M. 1966: Verlag Herder und Verlag Josef Knecht. Ln. DM 98,—.

Die Bedeutung der Konstitution über die Kirche verlangt einen theologischen Kommentar. Diesem Verlangen will das vorliegende zweibändige Sammelwerk entsprechen, das allerdings mehr den Charakter einer wissenschaftlichen „Einleitung“ zeigt als den eines strengen Kommentars. Die Bedeutung dieser „Einleitung“ wird schon darin deutlich, daß sie gleichzeitig in sieben Sprachen erscheint und Fachtheologen verschiedenster Länder und Konfessionen zur Sprache kommen läßt.

Die Aufgabe dieser Besprechung kann nicht sein, die Thematik der einzelnen Beiträge aufzugreifen und zu diskutieren, vielmehr soll in ihr der Inhalt des Gesamtwerkes kurz skizziert sein, wobei die zu nennenden Verfasseramen die Bedeutung der einzelnen Aufsätze verständlich machen.

Das zweibändige Werk gliedert sich in drei Teile. — Nach einer Einführung von H. de Lubac SJ bringt der erste Teil in sieben Beiträgen GESCHICHTLICHE UND THEOLOGISCHE GRUNDLAGEN. Er beschäftigt sich mit den Voraussetzungen für die eigentliche Auseinandersetzung und die Bewertung der Konstitution. Diese wird im Rahmen der Erneuerungsbewegungen der letzten Jahrzehnte gestellt (O. Rousseau OSB), in ihrer Entstehungsgeschichte beleuchtet (U. Betti OFM), ideengeschichtlich betrachtet (Ch. Moeller), auf die einzelnen Abstimmungen und letzten Änderungen hin untersucht (B. Kloppenburg OFM) und in ihrem grundlegenden Geist vorgestellt (A. Grillmeier SJ). Ferner werden die Voraussetzungen des neuen Selbstverständnisses der Kirche geprüft (O. Gonzalez Hernandez) und nach dem theologischen Verbindlichkeitsgrad der Konstitution gefragt (U. Betti OFM).

Der zweite Teil greift in Parallelität zu den acht Kapiteln der Konstitution DIE HAUPTTHEMEN DER KONSTITUTION auf. — Im ersten Abschnitt behandeln acht Aufsätze das „Mysterium der Kirche“, und zwar im Lichte der Schrift (B. Rigaux OFM), nach den vom NT gebrauchten Bildern (L. Cerfaux), grundsätzlich (Th. Strotmann OSB) und in seiner Beziehung zur Dreifaltigkeit (M. Philippon OP); zeigen die Kirche in ihrem gottmenschlichen Charakter (Ch. Kardinal Journet) und als Sakrament des Heiles (P. Smulders SJ), in ihrer Beziehung zu Armut (P. Dupont OSB) und Sünde (K. Rahner SJ).

Der zweite Abschnitt interpretiert in dreizehn Beiträgen „Das Volk Gottes“. Dabei geht es um das eigentliche Selbstverständnis der Kirche als das neue Gottesvolk (O. Semmelroth SJ), um das Priestertum der Gläubigen (Bischof E. J. de Smed), um die Teilnahme am Prophetenamt Christi (B. van Leeuwen OFM), sowie um die Kirche und das Zeitliche (G. Martelet SJ). Der hier immer wieder betonte Gedanke vom allgemeinen Priestertum, von Einheit und Zusammengehörigkeit aller in der Kirche zeigt sich auch in den Aussagen über die geistlichen Gnadengaben (H. Schürmann), das Subsidiaritätsprinzip in der Kirche (O. Karrer), über Gesamtkirche und Einzelkirche (B. Neunheuser OSB) und setzt sich logisch fort in den Bemerkungen zum Verhältnis zwischen Israel und der Kirche (G. Baum OSA), in den Äußerungen über die nichtkatholischen Christen und die Kirche (B. C. Butler OSB), sowie in den Bemerkungen über die, welche das Evangelium noch nicht empfangen haben (G. Thils) und die missionarische Berufung der Kirche überhaupt (M.-J. Le Guillou OP).

Der dritte Abschnitt (mit ihm beginnt der zweite Band) bringt „Die hierarchische Struktur der Kirche“ zur Sprache. Hier liegt neben dem Kapitel über das Volk Gottes der Schwerpunkt der Konstitution, was sich auch in den zwölf Beiträgen dieses Abschnittes spiegelt. Sie behandeln den Dienst des hierarchischen Amtes (M. Löhrer OSB) und die Sakramentalität der Bischofsweihe (J. Lécuyer CSSp). Das Hauptgewicht liegt auf der bischöflichen Kollegialität, auf ihrer theologischen Entfaltung (J. Ratzinger), ihrer Beziehung zum Primat des Papstes (U. Betti OFM) und ihren horizontalen Aspekten (J. C. Groot). Sie wird auf ihre biblischen Grundlagen hin untersucht (St. Lyonnet SJ) und in ihre östliche (J. Hajjar), wie auch westliche Tradition gestellt (G. Dejaifve SJ). Das dreifache Amt des Bischofs findet seine Darstellung (J. Lécuyer CSSp), wie auch dessen Fortsetzung im Priesterstand (J. Gible). Folgerichtig werden auch die Elemente einer Theologie des Diakonates gegeben (A. Kervoerde OSB) und die Aufgaben der Diakone in der Kirche von heute genannt (P. Winninger).

Der vierte Abschnitt nennt „Die Laien in der Kirche“ und bringt eine beschreibende Definition des Laien (E. Schillebeeckx OP) und die durch ihn geschehene consecratio

mundi (M. D. Chenu OP). Es geht um seine Mitarbeit am Apostolat der Hierarchie (C. Koser OFM) und um sein Verhältnis zu dieser (M. Gozzini).

Der fünfte Abschnitt behandelt „Die allgemeine Berufung zur Heiligkeit“, behandelt sie allgemein (M. Labourdette OP) und spricht von Wesen und Wegen zur Heiligkeit (I. Iparraguirre SJ), wobei die Schrift als Quelle aller Wege und Mittel genannt wird und die evangelischen Räte als Möglichkeit für jeden erscheinen.

Der sechste Abschnitt nennt „Die Ordensleute in der Kirche“, näherhin das Ordensleben in seinem Zeichencharakter (R. Schulte OSB), die Stellung der Ordensleute in der Kirche (J. Daniélou SJ) und ihre Beziehung zu den Bischöfen (Bischof G. Huyghe).

Der siebente Abschnitt zeigt „Die eschatologische Kirche“. Dabei wird die Tatsache, daß das eschatologische Verständnis in der Theologie zu wenig beheimatet ist, bereits darin sichtbar, daß hier ein einziger Beitrag zu finden ist, und zwar über den endzeitlichen Charakter der pilgernden und ihre Einheit mit der himmlischen Kirche (P. Molinari SJ).

Der achte Abschnitt spricht von „Maria im Geheimnis Christi und der Kirche“ und bringt zwei Aufsätze, von denen der eine Maria in den gesamten Heilsplan einordnet (G. Barauna OFM) und der zweite sie als Urbild der Kirche sieht (J. Galot SJ).

Der dritte Teil endlich behandelt DIE KONSTITUTION AUS ÖKUMENISCHER SICHT und stellt darin eine interessante Ergänzung und Abrundung dieser „Einleitung“ in die Konstitution dar. In ruhiger Sprache, die nicht zurückhält mit Bewunderung und Lob, aber auch die dem Nichtkatholiken bleibenden Einwände und Fragen ausspricht, wird hier das Kernstück der Arbeit des Konzils beurteilt. Der katholisch-ökumenische Standpunkt (B. Lambert OP) betont die neue Sicht der Kirche, die orthodoxe Stellungnahme (Archimandrit A. Scrima), legt Gewicht auf den in der Konstitution greifbaren Übergang vom implizit Geglauten zum ausdrücklich Überlegten und verweist auf die nun geforderte praktische Verwirklichung, besonders der Kollegialität. Ähnliches gilt auch für die Darlegung des anglikanischen (J. N. D. Kelly), evangelisch-lutherischen (P. Meinhold), reformierten (H. Ott) und altkatholischen Standpunktes (W. Küppers).

Nach einem Schlußwort von Y.M.-J. Congar OP findet sich ein Verzeichnis der Verfasser, die fast durchwegs an der Ausarbeitung des Textes der Konstitution direkt beteiligt waren. Ein kurzes Sachregister will die Kapitelüberschriften ergänzende Hinweise auf parallele Stellen bieten und erleichtert die Arbeit mit diesem wertvollen Kommentar. Bisweilen auftretende Wiederholungen sind lästig, doch bei einer solchen Gesamtdarstellung unvermeidlich, zumal diese „Einleitung“ verhältnismäßig rasch erschien und so eine genauere gegenseitige Bezugnahme der einzelnen Autoren nur beschränkt zuließ.

V. Hahn

*Dienst an der Lehre.* Studien zur heutigen Philosophie und Theologie. Wiener Beiträge zur Theologie. Band X. Hrsg. von der KATHOLISCHEN THEOLOGISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT WIEN. Wien 1965: Verlag Herder. 442 S. kart. DM 25,—.

Das Besondere der vorliegenden Festschrift ist die Tatsache, daß in ihr Professoren einer einzigen theol. Fakultät ihrem Bischof und früheren Kollegen eine Sammlung wissenschaftlicher Aufsätze widmen. Den einzelnen Abhandlungen geht eine Einführung von K. Hörmann voraus, welche die erstaunlich weit gespannten theologischen Interessen und Arbeiten nennt, welche den Erzbischof und Kardinal auszeichnen (S. IX ff.). Die Festschrift selbst ist der 10. Band der „Wiener Beiträge zur Theologie“, einer Reihe, die auf die Anregung des Kardinals zurückgeht, und somit nicht nur Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeit, sondern selbst Ausdruck seiner Interessen ist.

Die Aufsätze sind locker in vier Gruppen gegliedert. — Grundsätzliche Fragen aus Philosophie, Ethik und Pastoraltheologie gehen voran (Beda Thum, Johannes Messner, Karl Hörmann, Michael Pfliegler, Ferdinand Klostermann), aus denen die breite Untersuchung von F. Klostermann, Pastoraltheologie heute (S. 49—108) Interesse finden wird; eine Darlegung allerdings, welche weniger Hilfe bietet als Fragwürdigkeiten und Notwendigkeiten aufzeigt, welche wohl von allen erkannt werden. Der vorgestellte Aufruf einer Pastoraltheologie ist eher eine Gesamtheologie, welche auf die pastorale Spitze hinzielt, als ein verwirklichter Vorschlag. — Es folgen vier Aufsätze aus der Exegese (Walter Kornfeld, Otto Saueremann, Johannes Kosnetter, Wolfgang Beilner), von denen besonders W. Beilner, Neutestamentliche Theologie (S. 145—165) allgemeine Beachtung verdient. — Die sechs Arbeiten aus der Kirchen- und Theologiegeschichte (Franz Loidl, Adolf Holl, Karl Binder, Leopold Lentner, Josef Pritz, Josef Wodka) bieten vor allem Einblick in die Geschichte der Wiener